

DI Gerhard Stierschneider
NÖ Landesregierung, Abt. Güterwege, St. Pölten, Österreich

Beton nur bei Schwerstverkehr? Erfahrungen im ländlichen Wegebau Niederösterreichs

Wenn heute von „Lebensadern“ in unserer vernetzten Welt gesprochen wird, denken wir in erster Linie an länderverbindende Bahn- und Straßenzüge, interkontinentale Flug- und Schiffsverbindungen oder globale Telekommunikationssysteme. Nach dem Motto „Größer, besser, schneller“ spannen wir Netze von neuen und verbesserten infrastrukturellen Einrichtungen, die vor allem soziale und ökonomische Bedürfnisse erfüllen sollen.

Die infrastrukturellen Einrichtungen kommen aber nicht erst im Großen zum Tragen. Ihre elementare Bedeutung zeigt sich schon in kleinräumigen Bereichen ganz deutlich, wie am Beispiel der Güterwege dargestellt werden kann.

Der Bau und die Erhaltung der multifunktionalen ländlichen Wege ist eine unverzichtbare Verpflichtung den Menschen und ihrem Lebensraum gegenüber. Wege sind die Grundlage für die Entwicklung und Gestaltung des ländlichen Raumes und seines vielfältigen Nutzens für die Allgemeinheit.

Wege sind Lebensadern

Wege sind die Voraussetzung für die Bewirtschaftung der bäuerlichen Betriebe, für die Pflege der Kulturlandschaft und die Erhaltung der kulturellen Werte im ländlichen Raum. Die Verkehrserschließung zählt somit zu den wichtigsten Maßnahmen zur Schaffung angemessener Lebensbedingungen am Land. Sie ist entscheidend für eine zukunftsorientierte Wirtschaftsentwicklung, die zur Eigendynamik einer Region beiträgt.

Das Wegenetz erschließt die ländlichen Siedlungsbereiche sowie Wirtschafts- und Kulturlflächen. Ausgehend vom übergeordneten Straßennetz führt es zu Dörfern, Höfen und Häusern sowie zu land- und forstwirtschaftlich genutzten Grundstücken bis hinauf zu den Almen.

Brückenschlag im ländlichen Raum

Wege schaffen

bessere Lebensbedingungen für die Bevölkerung, tragen zur Sicherung des Arbeitsplatzes „Bauernhof“ bei, wirken der Abwanderung aus der Region entgegen und schaffen die wirtschaftliche Basis für die Zukunft.



Wege erschließen

land- und forstwirtschaftliche Produktionsflächen, erleichtern den An- und Abtransport von Betriebsmitteln und landwirtschaftlichen Produkten. Wege beeinflussen den Charakter und das Erscheinungsbild der Kulturlandschaft entscheidend. Wege sind Brücken, die Stadt und Land zusammenführen.



Wege ermöglichen

zum Beispiel Kindergarten- und Schulbesuch, alles in allem die Teilnahme der Bevölkerung am religiösen, gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben. Ländliche Wege sind Verbindungen zwischen Menschen und daher auch soziale Lebensadern.



Wege öffnen

den ländlichen Raum. Sie ermöglichen der gesamten Bevölkerung eine moderne Freizeitgestaltung zur Erholung. Die ländliche Verkehrsinfrastruktur steht Wanderern, Reitsportbegeisterten, Radfreaks und allen anderen Erholung Suchenden zur Verfügung. Eine flächendeckende Verkehrserschließung in den dezentralen Räumen bedeutet Entlastung der Ballungsräume und Stärkung der ländlichen Gebiete, wo vor allem sozial und kulturell eigenständige Lebensformen bewahrt und gefördert werden. Auf die bäuerliche Landwirt-



schaft kann und darf nicht verzichtet werden. Sie bildet einen wichtigen Rückhalt für die Gesamtbevölkerung. Im sich ständig verändernden Europa wird der ländliche Raum und in ihm das ländliche Wegenetz auch in Zukunft zweifellos eine wichtige Rolle spielen.

Standardisierung im Wegebau

Ab den 50ern, besonders aber in den 60er- und 70er-Jahren des vorigen Jahrhunderts hat sich der ländliche Wegebau in Niederösterreich auf zwei Schwerpunkte konzentriert: auf die Erschließung von Dauersiedlungen wie Rotten und Einzelhöfe einerseits und auf die erforderlichen flächenerschließenden Weganlagen im Rahmen der großräumigen Zusammenlegungsverfahren und Flurplanungen andererseits. Der Nachholbedarf war enorm, wie aus Finanzierungs- und Ausbauleistung ersichtlich ist.



Der ländliche Wegebau hat sich im Lauf dieser Jahre zur Eigenständigkeit entwickelt. Durch Versuche mit verschiedensten Bindemitteln sowie Modifizierungen in den Einbauverfahren, vor allem aber durch umfangreiche Großversuche unter wissenschaftlicher Betreuung, haben sich die bekannten und üblichen

Standardbauweisen herauskristallisiert. Während der Baustoff Beton im hochrangigen Straßenbau seine Qualitäten unbestritten beweist, hat sich das Bindemittel Zement im Wegebau nur bedingt durchgesetzt. Doch werden heute bei Sanierungsbeziehungsweise Umbaumaßnahmen bestehender Wege wieder vermehrt zementstabilisierte Tragschichten hergestellt. Vollflächige Betonwege finden sich vorwiegend bei stark beanspruchten Wirtschaftsflächen in Hofräumen wieder.

Eine Art Renaissance des Baustoffes Beton setzte in Niederösterreich in den 80er-Jahren ein. Gestützt auf Erfahrungsaustausch und technische Entwicklungen entstand der „Spurwegeboom“.

Für einen ökologischen Ausgleich

Während bis dahin „Fortschritt“ und Technik in vielen Lebensbereichen eine absolute Vormachtstellung hatten, treten nun Naturschutz und Land-





schaftspflege im Sinne des Einklangs zwischen Ökonomie und Ökologie in den Vordergrund. Im Zuge dieses Gesinnungswandels erhielt der Straßenbau das Image eines Landschaftszerstörers. Folglich war immer mehr Augenmerk auf naturnahen Straßen- und Wegebau zu lenken. Der Weg soll auch als positives Landschaftselement empfunden werden. Doch landschaftsgerechtes Bauen muss meist auch wirtschaftliche Vor-



gaben und Zwänge berücksichtigen. Der ländliche Wegebau hat also die Aufgabe, den ökologischen Zielen weitestgehend gerecht zu werden, bei Planung und Errichtung von Wegen ist jedoch noch stärker als bisher landschafts- und naturschonend vorzugehen. Gilt es doch besonders, der Artengefährdung durch den Verlust von natürlichen Lebensräumen entgegenzuwirken. Dem komplexen und sensiblen System „Naturhaushalt“ ist Rechnung zu tragen, seine Erfordernisse sind zu erkennen und durch spezifische Lösungen zu berücksichtigen.

Vom Naturweg zum Spurweg

Solche Lösungen wurden und werden vor allem im Bereich der Wirtschaftswege in Niederösterreich gefunden und realisiert. Moderne Wege führen zu Produktivitätssteigerung durch Verkürzung der Fahrzeiten, ermöglichen höhere Ladekapazitäten und verringern den Verschleiß an Geräten sowie den Energiebedarf. Zu den ökonomischen Aspekten des



Betonspurweges zählen die hohe Tragfähigkeit auch bei schlechten Untergrundverhältnissen, die Herstellung der Anlagen mit hohem Eigenleistungsanteil sowie minimale Erhaltungskosten und lange Lebensdauer. Einige ökologische Gesichtspunkte sind geringere Bodenversiegelungen und Störungen des Wasserhaushaltes, Förderung von Biotopausbildung und –verbund sowie bessere Anpassung an das Landschaftsbild.





ÖSTERREICHISCHE BETONDECKEN - ARGE



A-8055 Graz, Lagergasse 346 Tel. +43 (316) 220 180, Fax + (316) 220 188 E-Mail: franz.lecker@betondeckenbau.at



Daneben zeigen Beobachtung und Erfahrung, dass Spurwege auch bei den außerlandwirtschaftlichen Benutzern auf breite Akzeptanz stoßen. Spaziergänger, Jogger, Walker, Radfahrer, aber auch Reiter finden ihre

„Spur“, motorisierte Verkehrsteilnehmer meiden diese Wege eher oder verhalten sich vor- und umsichtiger – was durchaus auch ein gewünschter Nebeneffekt der ungewohnten Straßenanlage beziehungsweise einer nicht einschätzbaren Fahrsituation sein kann.

Anfangs waren es die agrarischen Gunstlagen, die auf Betonspurwege setzten. Schon bald wurden die weit reichenden Anwendungsmöglichkeiten und Vorteile dieser Bauweise erkannt, weiterentwickelt und angepasst. Speziell im hügeligen,

stark landwirtschaftlich strukturierten Voralpenraum mit seinen abwechslungsreichen geologischen Untergrundverhältnissen und hohen Jahresniederschlagswerten, aber auch im Wein- und Waldviertel, trägt die Errichtung von Betonspurwegen wesentlich zur Infrastrukturverbesserung des ländlichen Raumes bei. Durch Eigeninitiative der Bevölkerung und fachlichen Beistand liegt heute eine Vielzahl von Hilfsgeräten (z. B. Spurschlitten, Gleitschalungen) vor, die die Errichtung von bedarfsgerechten Spurwegen wesentlich erleichtern und beschleunigen. Daneben bringen örtliche Firmen die notwendige Erfahrung mit, nahezu jede Aufgabe zufrieden stellend zu lösen. Ihr Know-how für die Gestaltung und Umsetzung der erforderlichen Wege stellen die Mitarbeiter der Abteilung für Ländliche Verkehrserschließung in Niederösterreich vor Ort zur Verfügung.